

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0610

LOG Titel: Alpen (Gebirge)

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

ALONE, (*Alava*, *Ptolem.* II, 6.), eine Stadt des alten Hispan. (Tarrace.) und Colonie der Messilier *), in der Nähe des heut. Alicante, oder, nach Vossius, wohl richtiger das heut. Guardamar. (Friedemann.)

Alone in Brit., f. Lancaster.

ALONIA, HALONE, kleine Insel in dem Meer Marmora, fruchtbar an weißem Wein, der meistens nach Constantinopel gebracht wird. Sie ist gewöhnlich für 4500 Thlr. verpachtet, und hat eine Stadt gleiches Namens, Sitz eines griechischen Metropolitens, und einen guten Hafen. (Stein.)

Alonso, gleichbedeutend mit Alfons, f. d.

ALONTA, Fluß im asiatischen Sarmatien des Ptolemäus, im Norden von Albanien, jetzt der Terek, (f. Mannert's Charte zu Th. IV.) An demselben wohnten die Olondä (wahrsch. Alondä). (Rommel.)

Alonzo, f. Aluntium.

ALOPE, (*Αλοπη*), die Tochter des Kerkyon, die von Poseidon geschwängert, ihren Sohn Hippothoon aufsetzte. Hirten fanden ihn, die über die schönen Kleider desselben in Streit geriethen, und zur Entscheidung desselben zu Kerkyon eilten. Dieser erkannte die Kleider seiner Tochter, ließ den Knaben in den Wald zurück tragen, und jene ins Meer werfen, die Poseidon nun in den Fluß Alope verwandelte. Die thessalische Stadt Alope soll von ihr benannt seyn, deren Namen jedoch andere von einer gleichnamigen Tochter des Aktor ableiten *). (Ricklefs.)

Alope, (*Αλόπη*), Ort unfern der Bergkette Knemis bei der Grenze der Epiknemidischen Lokrer am Meerbusen von Euböa, noch nicht 90 Stadien von Rhynós und ungefähr 120 St. von Elatea; nahe bei Daphnús. — 2) Ort in Thessalia Phiotis zwischen Larissa, Kremaste und Echinós; 3) Ort der ozolischen Lokrer. Mehrere, jedoch zweifelhafte, führt Steph. Byz. an †). Einwohner: *Αλοπεύς*, *Αλοπιτης*. Es scheint ein dem Lokrischen Stamme gebräuchlicher Name gewesen zu seyn. (Spohn.)

ALOPECIE, bedeutet zunächst das Ausfallen der Haare, weil diese Krankheit bei den Füchsen besonders angetroffen wird; nachher wurde eine Art des Ausfalles, die sich durch Rötze des Gesichts, Complication mit dem Scorbut und Ausfallen der Haare auszeichnete, und auch jetzt noch den Grund-Charakter des nordischen Ausfalles (f. Radesyge), der asturischen Roste, des Pellagra, und vielleicht auch des krimischen Ausfalles bildet, so genannt. Vgl. Hensler vom abendländischen Ausfall im Mittelalter S. 171 und 381. (Schnurrer.)

ALOPECURUS, eine Grasgattung, die sich dadurch auszeichnet, daß ihre Blütenrispe mehrentheils ährenförmig ist, die äußere Blütenhülle zwei Spelzen, die innere aber nur eine einzige Spelze und an der Basis eine Granne hat. Unter den europäischen Arten sind die

gemeinsten: 1) *A. agrestis*, Acker-Fuchsschwanz, mit aufrechtem scharfen Halm, zugespitzter ährenförmiger Rispe, und ziemlich glatten äußern Blütenhüllen. Dies Gras ist auf Wiesen sehr gemein. Abgeb. in Host. gram. austr. 3. t. 12. Schreb. Gräser. T. 19. f. 2. — 2) *A. pratensis*, Wiesen-Fuchsschwanz, mit aufrechtem glatten Halm, stumpfer ährenförmiger Rispe, und zottigen äußern Blütenhüllen. Ebenfalls auf Wiesen. Abgeb. in Host. gram. austr. 2. t. 31. Schreb. Gräser, T. 17. f. 1. — 3) *A. geniculatus*, gekniet Fuchsschwanz, mit aufsteigendem geknietem Halm, stumpfer ährenförmiger Rispe und behaarten geferbten Blütenhüllen. An überschwemmten Orten. Abgeb. in Host. gram. austr. 2. t. 32. Fl. dan. 861. — 4) *A. utriculatus* Schrad. Schlauchartiger Fuchsschwanz, mit aufsteigendem glatten Halm, eiförmiger ährenartiger Blütentraube, und äußern Blütenhüllen, die in der Mitte erweitert sind. Wächst im Beltelin und bei Triefst. Abgeb. in Host. gram. austr. 3. t. 7. — 5) *A. nigricans* Willd., aus Sibirien, unterscheidet sich von *A. pratensis*, durch blaulichgrüne Farbe des Halms, durch Schwärze der ährenförmigen Rispe, und durch eine Corolle, die kleiner als der Kelch ist. — 6) *A. bulbosus*, unterscheidet sich von *A. pratensis* hauptsächlich durch die knollige Wurzel. Wächst in England und Frankreich. Abgeb. in Ray's syn. angl. ed. 3. 20. f. 2. — 7) *A. capensis*, mit cylindrischer Ähre, die an beiden Enden verdünnt ist, und glatten zugespitzten Spelzen. Wächst am Kap. Thunb. fl. cap. 1. 397. — 8) *A. echinatus*, mit eiförmiger ährenartiger Blütenrispe, gegrannten, punktierten, gewimperten äußern Blütenhüllen und geknietem Halm. Ebenfalls. Thunb. fl. cap. 1. 398. — 9) *A. antarcticus* Vahl., mit eiförmiger Ähre, rauhaarigen Spelzen, deren Grannen länger als die Corolle sind. Wächst an Magelhaens Straße. Vahl symb. 2. p. 18. (Sprengel.)

ALLOPEKI, Dorf von 30 Hütten, nordwestl. von Korinth; in einer Entfernung von 30 Minuten gegen Süden sind die Ruinen einer kleinen griechischen Stadt, welche (nach Cell) Titanos gewesen seyn könnte. Von hier ist eine herrliche Aussicht über den korinthischen Meerbusen und das Thal von Agios Georgios, das alte Phlius. (Cell's Itinerary S. 17.) (v. Hammer.)

ALOPEKIA, ALOPEKE, Fuchsinself, eine kleine Insel an der Mündung des Tanais nach Ptolemäus. (Vgl. Mannert I, IV.) dieselbe, welche auch Tanais genannt wird. Plinius (IV, 14. 26) bezeichnet mit demselben Namen die Insel Atech an der Straße von Rassa (f. Atech). Eine andere Insel Alopekia (Alopeke *Αλοπεκη*) lag bei Smyrna im ägeischen Meer. (Rommel.)

ALOPEKONNESOS, eine Stadt auf einer nach der Insel Imbros hinblickenden Landspitze des Thra-kischen Chersonesus*), von Aoliern angelegt**), eine der 4 Städte, die von den Athenern wegen ihres Verstandes gegen Philipp mit der goldenen Krone beschenkt, und als Wohlthäter ausgerufen wurden***), und bald darauf unter Philipps Herrschaft gerieth.

*) Mel. II, 6, 6. Vgl. Tzschucke's notae exeg. p. 538 sq.
2) Steph. Byz. *Αλωπε*, wenn dieß anders mit Recht hierauf ge-
det wird.

*) Steph. Byz. *Αλοπη*; Paus. I, 39; Hyg. F. 187.

†) Strab. IX. p. 427. Eustath. zu Hom. Il. 2, 682. Diod. Sic. XII, 44. Scyl. p. 23. Thucyd. II, 27. Liv. 42. 56. Pomp. Mel. II. 3. Plin. H. N. 4. 12.

*) Demosth. adv. Aristocr.

**) Scymn. 705.

***) De-
mosth. de Cor.

Nach *Mel.* II, 2. und *Plin.* IV, 22. der sie fälschlich zur Insel macht und ihre Lage unrichtig bestimmt, wird sie nicht weiter genannt. (*Ricklefs.*)

ALOROS, (*Ἀλωρος*), wird von *Derosus*, einem Chaldäer und Priester des Belos zur Zeit Alexanders des Großen, von *Apollodorus* (um das Jahr 144 v. Chr.) *Abudenus* (um 60 v. Chr.) und *Afrikanus* (220 n. Chr.) als der erste König der Chaldäer angeführt. Er regierte 10 Saros oder 100 Jahr von 4353 v. Chr. und 1183 Jahr vor der Sündflut. Babylonien und Chaldäa waren zu seiner Zeit sehr bevölkert; die Einwohner bestanden aus einem Gemisch von allerhand rohen Völkern, die noch in einem wilden Zustande lebten. Aloros erklärte: daß Gott ihn zum Hirten des Volks bestellt habe. Unter ihm, (oder wie *Abudenus* will, unter *Amillarus* oder *Amelon*, dem 3ten Chaldäischen Könige) kam zu Schiffe *Dannes* an. *Perizonius* (*Origin.* Aegypt. II. 24.) hält Aloros aus Gott und Feuer zusammengesetzt, und für eine Person mit dem Phönizischen *Chrysor* oder Vulkan, den man auch mit *Thubal-Kain* verglichen hat. Des Aloros Nachfolger *Alasparos* regierte 3 Saros oder 30 Jahr, darauf 3) *Amelon* oder *Amillarus* aus *Pantibibla* 13 Saros gleich 130 J.; dann 4) *Ammonon* aus Chaldäa 12 Sar. gleich 120. Der 8te hieß *Amphis* oder *Amempsinos* ein Chaldäer aus *Larancha*, der 10 Saros oder 100 Jahr regierte. Mit dem 10. Nachfolger *Xisuthros*, der mit Noa für einerlei gehalten wird, und unter dem sich die große Ueberschwemmung ereignete, hört diese älteste Reihe der Chaldäischen Könige auf, die zusammen 1183 Jahr regierten. Wie fabelhaft Aloros und seine neun Nachfolger sind, ergibt sich vorzüglich aus der Art, wie die Nachricht von ihnen erhalten worden seyn soll. Man erzählt: *Xisuthros* habe auf Befehl des *Chronos*, der ihm im Schlaf erschienen sey, eine Denkschrift ausgefertigt, und sie in der Sonnenstadt *Sispara* oder *Sippara* niedergelegt, bevor er in die Arche gestiegen sey. Nach der Sündfluth hätten seine Angehörigen, welche sich zuerst wieder in Babylonien niedergelassen hätten, jene Schrift aufgefunden. Vgl. Chaldäer. *Georg. Syncellus* ed. Venet. p. 14. 24. *Jackson* chronologische Alterthüm. übers. v. *Windheim* S. 147. (*P. F. Kanngießer.*)

ALOROS, (*Ἀλωρος*), 1) nach *Ptol.* III, 13. eine Stadt der Pöonier in Makedonien am *Alpius* 45, 45. 40, 20. — 2) eine Stadt in der makedonischen Provinz *Bottia*, *Strabo* VII. Exc. 8. die *Etylas* S. 26. an die Mündung des *Ludias* setzt. Nach *Steph. Byz.* lag sie dagegen im innersten Winkel des Thermenäischen Meerbusens. Nach *Strab.* l. c. und *Plin.* IV, 16. erwähnt sie kein Schriftsteller mehr. (*Ricklefs.*)

ALOS, eine Dienerin der *Ino*, von welcher die Stadt *Alos* in *Achaja* benannt seyn soll. *Steph. Byz.* *Aloç.* (*Ricklefs.*)

Alosa, f. Clupea.

Alost, f. Aalst.

ALOYSIA. So nannte *Ortega* eine Abtheilung von *Verbena*, welche sich bloß durch vierfache Theilung des Kelchs und der Corolle unterscheidet. *Verbena triphylla*

und *virgata* *Ruiz. Pav.* gehören hieher. Es ist indeß besser, sie mit *Verbena* vereinigt zu lassen. (*Sprengel.*)

ALP, der, das Alpdrücken, (*Incubus*), ein beängstigendes Gefühl, das im Halbschlaf befällt, mit der Vorstellung, als werde man, ohne sich regen zu können, von einer schweraufliegenden gespensterhaften Gestalt, (*incubus*) die Brust und Kehle zusammenpreßt, erdrückt. — Die äußeren Sinne feiern wie im Traume, aber die innern Sinne, das Bewußtseyn und der Wille, sind wach; der Leidende fühlt, daß durch veränderte Lage ihm geholfen wäre, ist sich des Triebes zur willkürlichen Muskelbewegung *) bewußt, allein vergebens strengt er sich an, diese zu bewerkstelligen; er ist nicht im Stande eine Muskelfaser zu regen, oder einen Laut nach Hilfe von sich zu geben. — So aufs äußerste geängstigt, und meistens unter dem Gefühle des gehemmten Athems und der Erstickung, erwacht er plötzlich mit Schweiß, besonders an Brust und Stirne, froh sich gerettet zu sehen, und wieder im vollen Besiz der Muskelbewegung. Einige schlafen bald wieder ruhig ein, und sind beim Wiedererwachen völlig wohl, andere fühlen sich nach dem Anfall matt, zerschlagen, haben Kopfweh u. s. w. — Das Unvermögen zur willkürlichen Muskelbewegung, das den Alp charakterisirt, ist aber nicht Wirkung des Schlags; denn selbst in dem tiefsten Schlaf ist ein weit geringeres Gefühl von Unannehmlichkeit, z. B. der Kitzel einer Fliege, im Stande uns zur Veränderung unserer Lage zu bestimmen. Im Alp findet ein eigenthümliches Leiden der unter der Willkür stehenden Nerven Statt, das einige Aehnlichkeit mit der Starrsucht (*catalepsis*) hat, und das nach Verhältniß, ob es allgemein oder nur örtlich, z. B. Brust und Hals befällt, der Seele verschiedene Vorstellungen unterschiebt; einmal als ob ein großer Hund, oder ein anderes fürchterliches Thier ins Bett springe, sich eine Zeitlang zu den Füßen setze, und zuletzt auf die Brust oder die Kehle zufahre; ein andermal, als werde man ohne entfliehen zu können, von einer immer näher rückenden Gefahr geängstigt u. s. w. — Am häufigsten kommt der Alp bei Jünglingen vor, besonders bey reizbaren und Nervenschwachen. Gewöhnlich befällt er im ersten Schlaf, selten gegen Morgen, was häufig von der Diät am Abend abhängen mag. Bald kommt der Anfall in jeder Nacht, bald nach Wochen, Monaten und Jahren. — Ein bekümmertes Gemüth, sitzende Lebensart, Anstrengung der Seele, Erschöpfung jeder Art, besonders Uebersättigung des Magens am Abend, und Lage auf dem Rücken beim Einschlafen, sind veranlassende Ursachen des Alps, der, wenn er nur selten erscheint, und keine Beschwerden zurückläßt, meistens gefahrlos ist, und mit zunehmendem Alter von selbst sich verliert, bey öfterer Wiederkehr und längerer Dauer aber, in andere Nervenleiden, Melancholie, Epilepsie, Schlagfluß u. s. w. übergehen kann. — Fälle, wo der Kranke unmittelbar im Anfall gestorben ist, sind sehr selten; diesen liegt gewöhnlich ein krankhafter Zu-

*) Organe, deren Muskeln (oder vielmehr die Nerven derselben) nicht unter der Herrschaft des Willens stehen, sind das Herz, der Magen, die Gedärme u. s. w. Daher willkürliche und unwillkürliche Muskelbewegung.

stand des Gehirns, der Lungen, oder des Herzens zum Grunde.

Bei der Behandlung des Alps sind vor allen die veranlassenden Ursachen aus dem Wege zu räumen. Der Kranke muß sich häufig Bewegung in freyer Luft machen, in einem luftigen Zimmer auf einer Matratze und unter einer leichten Decke schlafen, die Rückenlage im Bette meiden, und des Abends früh, wenig und leichte Kost genießen. — In der That sind da, wo es mehr eingeführt ist, Nachmittags um 4—5 Uhr das Mittagseßmal einzunehmen, und Abends gar nicht oder nur sehr wenig zu speisen, Schlagflüsse sowol als das Alptrücken feltner geworden. — Bleiben aber die Anfälle des Alps dennoch häufig und beunruhigend, so ist ein dem Gesamtzustand des Körpers angemessenes Heilverfahren anzurathen, und der Kranke muß in der Nacht einen Wächter bey sich haben, der ihn, wenn der Anfall eintritt, in eine andere Lage bringt, oder ihn sanft aufweckt. — Ein sonst gesunder und starker Mann, erzählt Bonnet, erlitt jedesmal einen Anfall von Alp wenn er auf dem Rücken schlief, er nahm einen Bedienten zu sich ins Bette, der ihn auf die Seite wenden mußte, sobald er an dem ächzenden Ton den Eintritt des Alps merkte, dadurch wurde der volle Ausbruch desselben verhütet, und der Kranke geheilt*). (Detmold.)

Alp, als Gebirge, s. oben Alb und unten Alpen.

ALP, kleiner Fluß im E. Schwyz, entspringt auf dem Mythenberge, berührt Einsiedeln, ergießt sich in die Sihl; sein Thal, 2 St. lang, heißt Alptrhal, (auch Euthal), enthält gute Weiden, und das nach Schwyz gehörige Filialdorf dieses Namens. — Alp heißen auch 2 Weiler im E. Thurgau. (Wirz.)

Alpaca, s. Camelus Glama.

ALPARETH, Bezirk in dem untern Zirkel (Kreis) des äußeren Ezothoter Comitats, im Lande der Ungern, in Siebenbürgen, enthält, mit Einschluß des gleichnamigen Hauptorts, 20 Ortschaften. (Rumy.)

*) Erst nach der Einsendung dieses Artikels wird bei uns die Schrift eines Engländers Waller über diese Krankheit bekannt, der aus eigner 20jähriger Erfahrung schrieb. Ihm zufolge ist es falsch, daß nur die vom Alp befallen werden, die auf dem Rücken liegen oder des Abends zu viel gegessen haben; in Rom war nach Coelius Aurel. die Krankheit einst epidemisch, und mehrere starben daran; auch W. ist ein Beispiel bekannt, daß ein Kranker daran starb. Erwacht der Patient nicht, so stellen sich Lärmungen und Erscheinungen ein. — Dem Verf. zufolge scheint dagegen bei Personen, welche Anlage dazu haben, keine Lage des Körpers, keine Diät am Abend; so wenig als ein voller Magen Schuld daran ist. Nach mehreren Versuchen dagegen mit Alcaffen brachte der Verfasser Mineralkali in Ale oder Vortier aufgelöst im Durchschnitt täglich 1 Drachme; jedesmal aber eine starke Dosis, wenn er in den Präcordien Spannung, als Vorbote, fühlte. Unmäßigkeit aller Art, besonders aber das Trinken schlechter Weine, ist schädlich; auch müssen fettes Fleisch, die meisten Vegetabilien, Obst und Badewert vermieden oder nur mäßig genossen werden. Mäßige Bewegung ist sehr zuträglich, schädlich sind dagegen sitzende Lebensart, emsiges Studiren und spätes Aufstehen; allein auch früher als gewöhnlich zu Bette gehen bringt Anfälle hervor, so wie auch das gar zu lange Liegen am Morgen. Leute, die am Alpe leiden, sollten einen Wächter haben, der sie, sobald er sie ächzen hörte, aus dem Anfall weckte. Je schneller dies geschieht, desto besser ist es; einbestimmter Anfall ist wenig von der Fallsucht verschieden. Ist keine Arznei bei der Hand, so dient auch ein Glas Brautwein, oder ein sonstiges Cardiacum, den Anfall zu verhüten u. (H.)

Alp Arslan, s. Seldschuken.

Alpbach, s. Haslithal.

Alpeck, s. Alb, (Alp) u. Albeck.

ALPEDRINHA, Gebirge in der portug. Provinz Beira, aus Sandstein und Schiefer bestehend, dürr und unfruchtbar. — Auch heißt so ein Flecken in derselben Prov. mit 365 Häusern. (Stein.)

Alpegau, Alpgau, s. Alba.

ALPEN, 1) der halbmondförmige Kranz von Gebirgen, die steiler auf der Südseite, sanfter auf der nördlichen, sich nach und nach zu himmelanstrebenden, zum Theil mit ewigem Schnee bekörnten Felskloffen erheben, die Italien von Frankreich, der Schweiz und Deutschland trennen, in den Ebenen Ungarns und Serviens aber ihren Namen verlieren, wurden schon im Alterthume Alpen genannt.

2) Man mag dieses in seiner Art einzige Schaustück der Natur auf einem günstigen Standpunkt, und bei vortheilhafter Beleuchtung von Süden oder von Norden her betrachten, auf beiden Seiten ist der Anblick außerordentlich. Solche günstige Standpunkte mag es auf der Südseite manche geben; doch bekannt ist uns nur derjenige auf dem Dom zu Mailand, auf welchem man denjenigen Theil der Alpenreihe erblickt, der sich vom Monte Viso, dem westlichen Flügelmann derselben, bis zum Bernina in Bünden, in einer Ausdehnung von 2 bis 3 Längengraden erstreckt. — Auf der Nordseite hat man verschiedene, deren jeder besonderes Vergnügen gewährt, nämlich auf dem Uto und dem Albis; dem Rigi, dem Weissenstein und bei Rochefort im Neuchâtellen. Die ausgedehnteste Aussicht gewährt der Standpunkt auf dem Weissenstein 3 St. von Solothurn. Hier entfaltet sich die Nordseite der Alpen vom Dauphine bis in das Tirol, in einer Strecke von 4½ Längengraden über 130 Stunden. Schwer ist es zu entscheiden, welcher Ansicht, der südlichen oder der nördlichen, die Palme gebührt; die erste ist majestätisch, die andere mehr sanft hinreißend¹⁾.

3) Die ganze mit dem Namen der Alpen belegte Reihe von Gebirgen und Thälern mag sich vom 23sten bis 25sten Grad der Länge (westlich von Ferro) und vom 44sten bis 48sten der Breite vom Rhone im südlichen Frankreich bis nordöstlich an die Donau in Ungarn ausdehnen. Südwestlich ist sie vom Rhone, nordöstlich aber von der Donau, im Süden und Südosten vom mittelländ. Meere, dem Po, dem adriatischen Meerbusen, der Kulpa und Sau, in Norden und Nordwesten von der Donau, dem Rhein und dem Jura begrenzt. Also durchziehen die Alpen in Frankreich die Provence und das Dauphine, dann ganz Savoyen, einen großen Theil Piemonts, der Lombardei und des Venedigschen und Syriens; die gesammte Schweiz, Tirol, Kärnten, Krain, Steiermark, Croatien und Slavonien; den südlichen Theil Schwabens und Bayerns, ganz Salzburg und einen Theil von Oesterreich.

¹⁾ Der geschickte Künstler in Zürich, Heinrich Keller, hat uns Zirkelaussichten vom Uto und der höchsten Kuppe des Albisgebirgs und vom Rigi geliefert, und wird auch das Panorama der Alpen vom Dom zu Mailand liefern. Obel hat in seinem Werk über den Bau der Erde 2r Th. 1808. die Abrisse der Alpen vom Albis und Rochefort im Neuchâteller Canton gezeichnet.

Sie nehmen ungefehr 6000 D. Meilen ein. (Vgl. Ebel über den Bau der Erde).

4) Den Namen Alpen leiten Viele aus dem Celtischen Alb (Weiß) her und glauben, daß die Griechen sie Alpeis, die Bewohner Italiens Alpes, deswegen nannten, weil ihnen diese Gebirge stets, zum Theil oder ganz in einen Schneemantel gehüllt, erschienen. Wir lassen zwar auch dieses Wort aus dem Celtischen herkommen, aber vom Wurzelwort al, hoch, daher Alb Berg. Servius Honoratus sagt in seinem Commentar zu Virgil: Gallorum alti montes Alpes vocantur; und von jeher haben die meisten Bewohner des Alpengebirges ihre höchsten Weiden ausschließlich Alpen genannt²⁾.

5) Schon zur Zeit der Römer, doch erst unter den Nachfolgern Augusts, der alle Völker der Alpen unter das römische Joch zwang, wurde das Alpengebirg unter verschiedenen Benennungen eingetheilt. — Von Cemeium (Cimé) bei Nizza einerseits und von dem Vada Sabatorum (Savona) andererseits bis zum Mons Vesulus (Monte Viso), auf welchem der Po entspringt, nannten sie die dazwischen liegenden Gebirge und Thäler Alpes maritimae, vermuthlich weil sie zunächst am Meer lagen. Von Ebrodunum (Embrun), wo das Königreich des Cottius, der unter Cäsar und August diesen Theil der Alpen beherrschte, anfang, bis zum Mons Cenisius (Mont Cenis), an dessen Fuß die Centronen wohnten, nannten sie dieselben Alpes cottiae, aus Dankbarkeit gegen gedachten Cottius, der sich nicht nur den Römern ergeben bezeugte, sondern auch eine Straße über den ihm gehörigen Theil der Alpen (über den Genevre) anlegen ließ. Den Namen Alpes graiae gaben sie demjenigen Theile der Alpen, der von den Centronen bis zu den Salassern, die den südlichen Abhang des Mons Peninus (großen Bernhards) bewohnten, reichte. Den Namen griechische Alpen erhielt er zum Andenken des Uebergangs des Herkules über denselben. Alpes Peninae heißt diejenige Strecke der Alpen, die sich von den Salassern bis zu den Lepontiern ausdehnt, also vom großen Bernhard bis zum Simplon. Es ist nirgends zu finden, daß die Römer diesen einen Namen ertheilt, obschon einige, aber ohne Grund, vermuthen, er habe Mons Sempromii oder Scipionis geheissen. Nicht vom Uebergang des Hannibals oder der Karthager, die man Poeni nannte, hatten sie ihre Benennung, denn dieser Uebergang hatte an einem ganz andern Orte Statt, sondern von Jupiter Peninus, welcher auf der Scheidecke des Mons Peninus in einem Tempel verehrt wurde, von dem nicht wenig Anzeigen daselbst gefunden worden sind. Auch liest man in allen gefundenen Inschriften nicht Poeninus sondern Peninus. Man findet in Cäsars Commentarien auch Alpes summae angeführt. Wir pflichten aber ganz Simlers Meinung bei, daß hier nicht eine besondere Abtheilung der Alpen, sondern nur gemeint sey, daß

die Mantualen, Seduner und Veragriner die höchsten, damals den Römern bekannten, Alpen bewohnt haben. Sobald man annimmt, daß Oscellae (Duomo d'Ossola) von den Römern zum Gebiet der Lepontier gerechnet wurde, so reichten die Alpes Lepontiae vom Simplon über den Albrun, Gries und Gotthard bis zum Adula, zu dem auch der Bernhardiner gehörte, weil hinter ihm der Rhein entspringt. Den Namen erhielten sie von der Völkerschaft der Lepontier, welche die Thäler bewohnten, die sich von jenen Bergen gegen Süden und vom Adula auch gegen Norden herunter senken. Dieser Name erhält sich noch heut zu Tage im Eiviner Thal. Die Alpes Rhaeticae und Jura Rhaetica, wie sie Tacitus nennt, dehnten sich vom Adula bis jenseit dem Brenner, Mons Pyreneus, aus, so weit nämlich die Provinz Rhaetia prima ging, bis an das Noricum. Sowol die Alpes poenae, welche Ptolemäus anführt, als die Alpes tridentinae gehörten zu den rhätischen Alpen als Nebenketten. Jene hatten ihren Ursprung, so wie der Rhätico des Mela, am Selvetta Gletscher, und so wie dieser gegen Nordwest läuft, streichen jene zwischen dem Innthal und dem Worarlbergischen gegen Nord und Nordnordost. Ptolemäus bestimmt sie sehr genau, wenn er sagt, daß der Lycus (Ech) in denselben entspringe. Die tridentinischen Alpen hingegen erstrecken sich vom Mons Braulius (Wormser Joch) längs den Naunis (Bewohner des Val di Rose Sole) über Colman bis zu den karnischen Alpen, machen also die hohe südliche Kalkfette aus. — Wenn schon die Römer zwei Provinzen Noricum hatten, so findet man doch nicht, daß sie die hohe Bergkette, die das Drauthal vom Salzburgerischen trennt, durch den Namen Alpes noricae bestimmt haben, der doch sehr bezeichnend gewesen wäre³⁾. Hingegen nannten sie Alpes carnicae die Kette, welche das oben angeführte Drau-Thal von Italien trennt, ohne Zweifel von dem Carn und der Stadt Caruntum her. Sie reichten bis zum dormaligen Berg Terglou. Alpes Juliae hieß die Kette vom Terglou an bis zum Sinus Flaviaticus (dormaligen Bucht von Fiume) welche Krain von Italien scheidet. Nie aber haben sie unter diesem Namen die Kette in Bünden verstanden, in welcher sich der Julier-Berg befindet, wie einige Geschichtschreiber Bündens und Ausleger des Tacitus vorgeben und anführen, daß Jul. Cäsar bis zu diesem Berge gedrungen, dort zwei Säulen aufgerichtet, und darauf die Inschrift zurückgelassen: Non plus ultra, und Vos Rhaetos indomitos relinquo; woher der Name des Bergs entsprungen seyn soll. Cäsar kam nie nach Rhätien. Säule und Name des Bergs haben einen andern Ursprung, wie wir weiter unten zeigen werden. Wol aber haben jene ihren Namen von

²⁾ Vgl. Stalder Schweiz. Bibliot. Th. 1. S. 97. — Beaumont Description des alpes Cottiennes et Grèques. Paris 1802. (2 Vol. 4.) Tom. I. p. 2. — Einige Schriftsteller geben diesen Namen auch den Gletschern, gewöhnlich aber werden von den Anwohnenden nur die Berge Alpen genannt, worauf das Vieh im Sommer geweidet wird. In einigen Gegenden haben die höchsten dieser Berge, worauf sich noch Fußsteige hinaufwinden, die eigne Benennung Taurern. (H.)

Wg. Encyclop. d. W. u. R. III.

³⁾ Alpes Noricae, die Alpenkette, die sich vom Ursprung des Dravus östlich bis zum Kalvarijptur erstreckt. Die Benennung Norische Alpen kommt erst bei den Schriftstellern des Mittelalters vor. Tacitus und Ammian, welche mehrere Alpenketten unter verschiedenen Namen bemerken, gedenken ihrer noch nicht; dem Virgil (Georg. III, 474.) lag die Benennung schon nahe. Die Alten scheinen, aus dem Namen des bewohnenden Volks, der Lauriser, zu schließen, dies Gebirge Taurus benannt zu haben, dessen Name sich noch in Krainer Taurin und Fäber Taurin erhält. Strabo (IV, 6, 12.) bemerkt den Goldreichthum der norischen Gebirge. (Ricklefs.)

Julius Cäsar und Augustus, weil sie nach Festus Straßen über denselben anlegten. Ammianus Marcellinus führt auch *Alpes Venetae* an, unter welchen aber die obigen verstanden sind. — Wenn schon Mela zu verstehen gibt, daß die Alpen bis nach Thracien reichen, so finden wir doch in den alten Schriftstellern keine eigne Benennung für die illyrischen Alpen.

6) Heut zu Tage würden die meisten unter diesen alten Benennungen nicht mehr passend seyn. Wenn man auch diejenige der Meer-alpen will gelten lassen, so schickt sich für die Strecke von Monte Viso bis zum kleinen Mont Cenis besser die Benennung: piemontesische-französische Alpen. Vom kleinen Mont Cenis bis zum Col de Ferret nenne man sie: savoyische Alpen; vom Col de Ferret bis zum Gries schweizerisch-Piemontesische; vom Gries bis zum Ortles schweizer Alpen; vom Ortles bis zum Krimler Tauern Tiroler Alpen, und da sich, vom Dreiherrnspiz an, die Alpen in 2 Hauptäste sondern, so könnte man den nördlichen die Salzburgerisch-Deutschesischen, den südlichen die Deutschesisch-Italischen Alpen nennen; und von Zeng an bis nach Serbien die dinarischen Alpen.

7) Um sich einen deutlichen Begriff von der Topographie dieses, überhaupt genommen, von Westsüdwest nach Ostnordost streichenden Alpengebirges zu verschaffen, muß man sich gleich anfangs wol hüten, die Vorstellung einer einfachen Centralfette oder eines Hauptalpenkamms, in der alle Spizen durch die höchste Scheidecke verbunden aufeinander folgen, anzunehmen. Diese sind nicht vorhanden, sondern das Alpengebirge besteht aus, mit der allgemeinen Richtung desselben gleichlaufenden, und mit einander parallelaufenden Ketten, davon die innern die höhern Spizen und Kämme enthalten und Mittelfetten genannt werden, die äußern aber zum Theil schon niedriger sind, und so wie sie sich dem beiderseitigen Saum der Gebirge nähern, wenigstens auf der Nordseite immer niedriger werden, und Seitenketten heißen. Zwischen diesen Parallelfetten liegen Thäler, die man Längenthäler nennt, weil sie nach der nämlichen Richtung wie die Längenthäler streichen. Diese Parallelfetten und Längenthäler werden durch Querketten, in einer bald mehr bald minder senkrechten Richtung auf beiden Seiten der Mittelfetten durchschnitten, so daß nun dem Anschein nach das Alpengebirg aus einer bald einfachen, bald mehrfachen Centralfette besteht, die meist, doch nicht überall, auf beiden Seiten von hin und wieder durchbrochenen Nebenthäler begleitet werden. Von diesen Central- und Nebenthäler laufen Querketten aus, die isolirt scheinende Gebirgsgruppen bilden, sich in niedrigere Gebirge und Hügel verzweigen und in die Ebene verlieren.

8) Um diese Gebirgsketten und Thäler genauer kennen zu lernen, müssen wir, weil kein Hauptalpenkamm vorhanden ist, der uns als Wegweiser dienen kann, die Wasserscheidungslinie als einen solchen gebrauchen, und diese zuerst anzeigen; dann die vorzüglichsten Mittel-, Neben- und Querketten beschreiben, und endlich die Eigentümlichkeiten bemerken, die uns in der Structur dieses Alpengebirges auffallen. — Vorläufig aber bemerken wir, daß die Wasserscheidungslinie das ganze Alpengebirg in einer sehr schlängelförmigen Linie durchläuft; daß

die Gewässer, welche von den Alpen herunter stürzen, in 6 von einander zu unterscheidende Wasserkessel aufgenommen werden. 1. In den unmittelbaren Kessel des mittelländischen Meers. 2. In den Kessel des Rhone. 3. In den Kessel des Po. 4. In den Kessel des Rheins. 5. In den Kessel der Donau. 6. In den Kessel des adriatischen Meerbusens.

Vom Cap Roux, das zwischen Frejus und Antibes in der Provence liegt, beginnt mit dem westlichen Arm der Alpenkette auch die Wasserscheidungslinie, und zieht sich gegen Norden über den Berg Bal plan zum Berg Combreve, auf dem der Var entspringt, der in den Kessel des mittelländischen Meers rinnt und von dort südöstlich über den Berg Montere zum Berge Pelouze und Argentiére, Quelle der Stura, die zum Po fließt. Vom östlichen Arm der Alpenkette oder den Apenninen reden wir hier nicht, bemerken aber nur, daß zwischen dem Cap Noli und dem Cap Roux, welche das Gebiet der Meer-alpen begrenzen, eine Menge Waldströme, die im Sommer meist vertrocknen, von den beiden Armen der Alpenkette in den Kessel des mittelländischen Meers fließen. Vom Berge Pelouze, dem Vereinigungspunkte beider Arme, zieht sich die Wasserscheidungslinie nordwärts zum Monte Viso, Ursprung des Po, dann nordwestlich zum Genevre, auf welchem ein Arm der Durance, die zum Rhonegebiet gehört, hervor quillt; dann wieder nordöstlich zum kleinen Cenis, auf welchem wie auf dem Genevre Arme der Dora, zum Po-Kessel gehörig entspringen, wieder nordwärts über den großen Cenis zum Iséran, in dessen Umgebungen der Are und die Isère ihre Wiege haben, und nachdem sie sich bei Aigue belle vereinigen, in den Rhone strömen. Nun zieht sie sich nordwestlich zum kleinen Bernhard, dann über den Col du Bonhomme nordwärts zum Montblanc; von dort über den Col du geant nordöstlich zum Col de Ferret, wo ein Hauptarm der Dora baltea, die in den Po fließt, hervorkommt. Nun südöstlich über den Drome zum großen Bernhard, dann über den Belan, Combin, Col d'Oren, Mont Cervin (die alle ihre Wasserscheide südlich in die Dora baltea, nördlich in den Rhone senden) nordöstlich, auf den Rosa ostwärts, und nun wieder nordöstlich über den Moro, Simplon, Maderhorn, Albrun und Gries, Ursprung der Foccia, die durch den Langensee und Tessin sich mit dem Po vereinigt, zum Ticino, der zur Gebirgsmasse des Gotthard gehört.

Auf dieser Gebirgsmasse, einem der Hauptpunkte der Wasserscheidungslinie, entspringen auf dem dazu gehörigen Furka der Rhone; zwischen dem Ticino und Gries, auf den Rufenen der eine, und beim Hospiz der Gotthardsstraße der andere Arm des Tessins, Po-Kessel; an der Furka, in den Seen beim Hospiz und im Oberalpsee die drei Quellen der Reuss, zum Rheingebiet gehörig; endlich bei dem Pontenéro der Medelserrhein, so wie auf dem Cadus der Lawetscherrhein, die sich bei Disentis vereinigen, und den Boderrhein bilden.

Von der Gebirgsmasse des Gotthards läuft die Wasserscheidungslinie zuerst südöstlich zum Lucmanum, dann nordöstlich zum La Grana, dann wieder südöstlich über das Roschelhorn, aus dessen Gletschern der Hinterrhein entspringt, der sich bei Reichenau mit dem Boderrhein vereinigt, über das Vogelgebirge zum Bernhardino, dann

nordöstlich über den Splügen und die Aversen Gebirge zum Septimer.

Hier ist ein zweiter Hauptpunkt der Wasserscheidungsline. Sie verläßt nun die Mittelkette, der sie bis hieher folgte, lenkt sich plötzlich gegen Süden auf den Maleja herunter, und wieder hoch hinauf auf den Murett und die Berninakette. Am Fuß des Murettgletschers entspringt die Maira, die durch den Eufenersee der Abda, und mit dieser durch den Comersee dem Po zufließt. Auf der Scheidecke des Maleja im Silsersee entspringt der Inn, der Hauptarm der Donau, und auf dem Septimer, nämlich ob Gravas albas entfließt einem kleinen See der Oberhalbsteiner Rhein, der mit der Albula verbunden bei Sils in den Hinterrhein fließt. — Vom Murett verfolgt nun die Wasserscheidungsline die Scheidecke der Berninakette des Casanna, des Ofens, des Follens, des Raxenkopfs nordöstlich und über die Vertiefung bei Reschen, wo unweit in den Seen auf der Malferheide die Etsch entspringt und dem adriatischen Meerbusen zuströmt; läuft sie dann zum Schafkopf, und von diesem, bald südöstlich, bald nordöstlich, über den Hochvernagt, Platenkogel, die Dezhäler; ferner, den Hohengründ, den Brenner, Zemer, Teufelsklamen, zum Krimer Tauern, überhaupt genommen nordöstlich, dann östlich zum Dreiherrnspeiz.

Hier ist ein dritter Hauptpunkt. Die Wasserscheidungsline verläßt nämlich die hohen Tauern und wendet sich plötzlich gegen Süden über den Hochkreuz zur grauen Wand, dann südöstlich über das Pfannhorn zum Confinhorn, dann südlich über den Gantkogel zur Croda dell Agnello. Die Drau entspringt bei dem Gantkogel und fließt der Donau zu, die Rinz aber unweit davon in den Gloengalp, und eilt in entgegengesetztem Laufe der Eysak, und mit dieser der Etsch zu. — Von der Croda dell Agnello wendet sich die Wasserscheidungsline wieder gegen Osten, und streicht über den Monte Croce und Monte Scuro, Quelle eines Arms der Gail, der sich in die Drau ergießt, zum Hohenpeiz, an dessen südlichem Abhang die Piave entspringt, Kessel des adriatischen Meerbusens; dann südöstlich über den Barbazi, Quelle des Tagliamento, auch in den nämlichen Meerbusen fließend, zur Gebirgsmasse des Zerglou und der Mannhartsgebirge.

Ein vierter Hauptpunkt, bei dem sich die Gebirge wieder theilen, und auf welchem die Sau ihre Quelle hat und in die Donau strömt, so wie der Tsonzo, der sich in den adriatischen Meerbusen verliert. Die Wasserscheidungsline folgt auch hier der südlichen Kette, so wie überall, und geht südöstlich über den Magdalenenberg, den Golak, Birnbaumwald und Jawornik mit dem Hohenkarst zum Schnisnick (Schneeberg), Quelle der Kulpa, Donaugebiet, und über die dinarischen Alpen, nämlich nördlich über den Cappella, Quelle der Unna, Donaufessel, zum Popitac, Quelle der Zermagna, die in den adriatischen Meerbusen fließt, und südöstlich zum Dinarizza Planina, Quelle der Unaga, dann zum Zamorina, Quelle der Bosna und Marona, zum Berge Emolin, Quelle der Moracca; endlich über den Krustina, Quelle der Drozka, zum Berge Skardo, Quelle der Morava und des Wardari. Alle diese Flüsse von

der Unaga an, strömen in den Donaufessel. Vom Berge Skardo an vertheilen sie sich so sehr, daß man sie nicht mehr zur Alpenkette rechnen kann 4).

9) Um die Beschreibung der vorzüglichsten Mittel-, Neben- und Querketten der Alpen und der dazwischen liegenden Thäler zu erleichtern, wollen wir die ganze Alpenkette in 9 Theile abtheilen, und allemal berühmte Berge als Ruhepunkte wählen. 1. Die Meer Alpen vom Meere zum Monte Viso oder eigentlich zum Vera Pelouze. 2. Vom Monte Viso zum Montblanc. 3. Vom Montblanc zum Gotthard. 4. Vom Gotthard zum Ortles. 5. Vom Ortles zum Glockner. 6. Vom Glockner in die Ebenen Ungarns. 7. Die Nebenketten auf der nördlichen Seite der Alpen. 8. Die Nebenketten auf der südlichen Seite. 9. Der Jura.

I. Die (See- oder) Meer Alpen. Wir haben schon bei dem vorigen Abschnitte angeführt, daß sich der Hauptstamm der Alpen bei dem Berge Pelouze und Argentiere in 2 Hauptarme theilt. Dem westlichen sind wir vom Cap Roux bis zum Theilungspunkte gefolgt; und vom östlichen haben wir angezeigt, daß er eigentlich die Apenninen bilde, daß man aber eine Querkette, die sich von demselben zum Cap Roli zieht, als die östliche Grenze der Meer Alpen ansehe. Andere nehmen an, daß eine Querkette, die vom Col di Tenda zum Cap St. Remo zieht, diese Grenze ausmache. Wir wollen uns bei dieser geognostisch nicht richtigen Bestimmung gar nicht aufhalten; sondern nur bemerken, daß zwischen diesen zwei Armen eine Menge Querketten von denselben zum Ufer des ligurischen Meerbusens laufen, und meist enge, steile Thäler bilden, dasjenige des Var ausgenommen, (vgl. Alpenen). Höhenmessungen sind mir in dieser Abtheilung keine bekannt, als diejenigen des Cap Roux nach Saussure 251 Klaftern; diejenige des Bergs Eze bei Turbie zwischen Monaco und Nizza 286 Klaftern, und diejenige des Col di Tenda nach Omalins d'Halley 1871 Metres, oder ungefähr 5,760 Fuß, oder 960 Klaftern 5).

II. Vom Monte Viso zum Montblanc. Der Hauptstamm der Alpen läuft von Argentiere nordwärts zum Monte Viso über verschiedene Epizen und Pässe, worunter wir nur die Höhe des Col de Chabrières kennen, nämlich nach Guerin 2954 Metres, oder 1517 Kl. Die bis jetzt noch nie erklommene Spitze des Monte Viso soll nach Guerin 4,004 Meter, also über 12,000 Fuß messen, nach Graf Morozzo aber nur 9438 Fuß. Von diesem Berge weg zieht eine Querkette gegen Südwest über Col de l'Agnel nach Villars 10,000 Fuß hoch, und über den großen Parpaillon bei Garcellonette nach Hericourt de Thury 8,400 Fuß bis zum Berge Pontis. Sie trennt das Thal von Garcellonette, in welchem

4) Vgl. Fr. Schulz, über den allgemeinen Zusammenhang der Höhen, Weimar 1803. 4., und Haquets physikalisch-politische Reise aus den dinarischen durch die julischen, carnatischen, rhätischen und die norischen Alpen, Leipzig. 1785. 8. 2 Th.

5) Vgl. Saussure voyages dans les Alpes p. 1388 n. 1457, und Omalins d'Halley im Journal des Mines No. 165. Leonaardi Taschenbuch Jahrg. 6. S. 275.

die Ubaye fließt, von demjenigen der Durance bis La Gredoule, wo sich beide Flüsse vereinigen. Auf der Ostseite senken sich das Thal der Stura vom Argentiére, das Thal der Uraita vom Col de Maire, und das Thal von Chateau Dauphin, worin der junge Po fließt, vom Viso mit ihren Querthälern gegen Osten, und jene beiden Thäler vereinigen sich, indem sie sich gegen Norden wenden, mit dem Po-Thale. — Vom Monte Viso wendet sich der Hauptstamm nun nordwestlich über den Genevre, dessen Scheidecke, über welche die Straße setzt, nach Villars, ungefähr 6000 Fuß erhaben ist, auf den Col des Echelles und von dort wieder gegen Ost zum kleinen Mont Cenís. Zwischen diesem Col und dem Genevre erhebt sich die Aiguille noire de Mesache, nach Farmand 9800 F. Von dem Col des Echelles setzt nun ein hoher Kamm gegen Westen zum Col de Calibier fort, nach Janson 850 F., und von dort als Querkette über den Col de Villars, Cestiers, den Mont de Lans, die Gebirge von Challanches, die nach Schreiber über 8000 F. Höhe haben, zu der Montagne des Laes bis an die Isère, und trennt bis zum Col Calibier das Thal Morienne vom Thale von Briançon, und von dort die nämliche Morienne vom Thal der Romanche. Von Col de Calibier aber zieht eine Mittelfette gerade gegen Süden über den Col de Lauteret, dessen Hospiz nach Villars 3350 F. hoch ist, über die Gletscher der Val froide, den Col de Bonvoisin, die Spitze der Val Louise, wovon der Pelvoux nach Farmand über 12.000 Fuß sich erheben soll, den Monts Chiracs, nach Janson 6400 F., zum Roc blanc. Hier wird sie zur Querkette, indem sie sich gegen Südwesten über die Diabie und die Bartos zum Mont Durour südlich von Gap läuft, und das mittlere Durancethal vom Thale des Dracs trennt. Zwischen dem Hauptstamme der Alpen und jener durch ihre so hohe Gebirge und Gletscher merkwürdigen Mittelfette befindet sich das mehr als 14 Stunden lange obere Durance- oder Briançonthal, das von verschiedenen Zwischen- und Querketten durchschnitten wird. Von jener Mittelfette senken sich noch zwei Querketten, zwischen dem Drac und dem Sebraise, und dem Sebraise und dem Romanchethal gegen Westen, in welchem sich hohe Berge erheben. — Auf der Ostseite der Alpen laufen zwischen dem Monte Viso und dem kleinen Cenís die Querketten gegen Osten, welche die drei Hauptthäler: den Waldensee, das Thal von Pragelas und das Thal de la Bardouanche bilden. — Vom kleinen Mont Cenís geht der Hauptstamm über den großen Mont Cenís, dessen höchste Spitze Roche St. Michel 8,670 F. nach Saussure mißt, der Paß aber 6,360 F. Nord zum Iséran, und von dort N. W. zum kleinen Bernhard 9000 F., und der Paß 6,750 F. etwas Nordwestlich zum Col de la Seigne 7,578 F. (alle drei nach Saussure), dann auf einmal N. D. zum Montblanc 14,656 nach einer Mittelzahl. Zwischen dem großen Mont Cenís und dem Iséran sendet der Hauptstamm eine beträchtliche Querkette zuerst gegen Westen, dann gegen N. W., welche die Morienne von der Tarantaise trennt, und gegen über von Nisland, wo sich beide Thäler vereinigen, aufhört. Vom Col de la Seigne geht die Querkette gegen Westen zum Bonhomme, nach Saussure 7,530 F. hoch, und von dort gegen N. W., und trennt das Thal der Arve von der

Tarantaise. — Auf der Ostseite schickt der große Mont Cenís eine Querkette zuerst gegen Mittag zum Roche Melon, nach Saussure 10,752 F. hoch; dann gegen Ost aus, welcher das Thal Novalesé zu oberst, dann das Susathal von den Lanzothälern scheidet, und eine andre vom kleinen St. Bernhard gegen Ost ausgehende Querkette trennt das Tullethal von den Lanzothälern. Endlich geht eine Querkette vom Col de la Seigne gegen Osten über den Cramont, nach Saussure 8,412 F., endet aber bei Cornapour, und liegt zwischen der Allee blanche und dem Tullethal.

III. Vom Mont blanc zum Gotthard. Vom Mont blanc läuft der Hauptstamm zum Col de Ferret (7,146 F. nach Sauss.) gegen N. D.; von dort über die Pointe de Dronaz südöstlich zum großen Bernhard (7,548 F. der Paß), und von dort wieder N. D. über den Velan (10,332 F. nach Sauss.), den Combin und Col d'Orren zum Mont Cervin (13,854 F. nach dem nämlichen, und der Paß 10,248 F.); von demselben östlich zum Mont Rosa (14,850 nach Dviani), und nun nach N. D. über den Moro, den Simplon (6,174 F. der Paß, und ungefähr 9000 F. die höchsten Felsenspitzen); das Maderhorn, den Albrun, den Gries, (dessen Paß 7,336 F.), und durch die Kufenen zum Fieudo (8,268 F. nach Sauss.), der bereits zum Gotthardgebirge gehört, dessen Paß 6,390 F. über das Meer erhaben ist. Vom Col de Ferret geht eine Querkette N. W. zum Col de Balme (7,086 F.), von dort S. W. als Mittelfette über die Aiguilles Rouges zum Mont Breven (7,836 F.). Zwischen dieser Mittelfette und dem Hauptstamme liegt das Thal Chamouni. N. D. den Aiguilles Rouges läuft eine Verbindungskette gegen N. N. W. zum Buet, von dem einerseits eine Nebenkette über die Monts maudits gegen N. D. zieht, und bei der Dent du Midi im Wallis zu enden scheint, andererseits setzt die Kette N. W. an der östlichen Seite des Urve Thales fort. — Vom Col de Ferret bis zum Fieudo am Gotthard trennen verschiedene Querketten die Querthäler, die vom Hauptstamm gegen Norden bis an den Rhone laufen. Beim Fieudo aber verbindet die Querkette des Furka (6-7,000 F.) den Hauptstamm mit der beinahe eben so erhabenen mit ihm parallel laufenden Mittelfette, die bei dem Dent de Morcles (8,951 F.) gegen über dem Dent du Midi beginnt. Sie zieht auch von S. W. gegen N. D. über den Moveran, die Diablerets (10,092 F.) den Sanetsch, den Gemmi (6,983 nach Tralles) den Alt Els (11,432 nach demselben), Dol-denhorn (11,287), Frau (11,393), Jungfrau (12,872), Mönch (12,666), Eiger (12,268), Finsteraarhorn (13,234), den Grimsel Paß (6,570 F., alle diese Messungen nach Tralles) zum Gallenstock, mit dem sich die Kette des Furka vereinigt. Vom Finsteraarhorn aus zieht eine Querkette über das Schreckhorn (12,560) und das Wetterhorn (11,453 F.), und scheidet Grindelwald vom Haslithal. Zwischen der Frau und der Jungfrau zieht ebenfalls eine Querkette gegen Norden an den Thunersee über den Schwanzberg, Schwalmeren und Morgenberghorn (6990 F. Tralles), und trennt das Lauterbrunnenthal von dem Rander, und den mit ihm sich vereinigenenden Thälern. So trennt eine von dieser Mittelfette ausgehende Querkette das Adelsboden- und Simmenthal und endet beim

Nießen (7,340 F. Tralles); eine andere vom Saanetsch ausgehende und beim Stockhorn (6,767 F. Tralles) endende das Simmenthal vom Saanenthal.

Auf der Südseite des Hauptstammes senken sich verschiedene Querketten gegen Süden, oder Südosten, oder Südwesten, enden bei der Dora baltea, die vom kleinen Bernhard bis Chatillon gegen Osten fließt, nämlich das Thal Ferret, Aosta, Pellina, Barthelemi, Tournanche, Challant und Vallaise. Von Monte Rosa aber geht zuerst eine Querkette gegen Süden, dann gegen Osten, und eine andre über den Mont Turolo gegen Osten. Zwischen diesen zwei Ketten senkt sich das zu oberst Dobbia, weiter unten aber Sesia genannte große Thal, mit dem sich von jener zweiten Kette viele kleine Thäler vereinigen. Vom Monte Moro streicht eine Querkette ebenfalls gegen Osten, und bildet mit der obigen zu oberst das Thal Macugnaga, weiter unten das Thal Anzasca. Mit diesem parallel laufen aus dem Hauptstamme die Querketten Antrona, Bugnasca und Vedro, und enden alle im Eschenthal Val d'Ossola, das unter dem Namen Formazza beim Gries anfängt, gegen Süden läuft, dann Antigorio, endlich Osella heißt, und südöstlich im Langensee endet. Vom Gries geht eine Mittelfette gegen Osten, sendet zuerst eine Querkette gegen Süden, welche das Eschenthal vom Val Maggia mit allen seinen Nebenthälern, die sich mit ihm vereinigen, scheidet; dann biegt sie sich nach und nach gegen Südosten und Süden, und trennt das eben angeführte Maggia und das mit ihm gleichlaufende Verzascatthal, die alle in den Langensee münden, vom Livinertal.

IV. Vom Gotthard zum Ortles. Das Gebirge des Gotthards gehört in seiner ganzen Breite nebst den Mittelfetten zum Hauptstamme des Alpengebirges, da er nebst denselben entweder ganz oder doch größtentheils aus Urfelsen besteht. Er ist die zweite beträchtliche Gebirgsmasse welche das Alpengebirge bildet. Von derselben aus streicht nun der Hauptstamm, überhaupt genommen, gegen Osten bis zum Septimer; nämlich über Cassina del Romo, Paß zwischen Melal und Airolo (6,720 F.) über den Lufmanier; dann über den St. Maria Paß in das Pollenzer Thal (5,740 F.), über die La Graina Scheidecke (7,410 F.), die Disruter Furka (7,070 F.), über die Gletscher, in denen der Hinterrhein entspringt, und zwar das Mischelhorn (10,280 nach Meyer), durch Spitzen des Vogelberges (10,220 F.), eben so der Anilen (9,610 F.), der Bernardiner Paß (5,990 F.), das Mittagshorn (7,040), das Lambo Horn (9,845), der Splügen Scheidecke (5,920 F.), dann über die Averser und Bergeller Spitzen den Piz Doan und Molinon (beide über 8,000 F. hoch), zum Septimer (dessen höchste Spitze über Donf und Avers 9,000 F. und dessen Paßscheidecke 7,000 F.). Hier vereinigt der Maloja Berg (dessen Scheidecke, worüber der Paß geht, 5850 F. hoch ist), den Hauptstamm mit der Mittelfette, indem er zum Murett streicht, die schon östlich vom Ebnensee ihren Anfang nimmt, von dort N. N. O. bis zur Forcola di mezzodi läuft, und das untere Veltlin vom Ebnener Thale trennt, dann N. O. über den Piz sur Stampa, den Monte del Dro zum Murett, und scheidet das mittlere Veltlin vom Bergell. Man kann nun nicht mehr bestimmen,

welche von beiden Mittelfetten der Hauptstamm ist; aber die südliche steht über dem hohen Piz della margna; nun nordöstlich über den ausgebreiteten Bernina-Gletscher, den Casanna zur Albisola, (und trennt das Veltlin vom Oberengadin), theilt sich dort wieder, und die nördliche Kette geht über den Piz Pizzol, den Ofen (dessen Paß 6,664 F. misst), den Follien, den Briankopf, über den Paß der Malserheide (bei Reschen 4,473 F. hoch) zum Schafskopf. Die südliche gegen S. O. zum Ortles streichend, werden wir weiter unten beschreiben, und kehren zum Septimer zurück und zur nördlichen Mittelfette, die über den Longino (8,778 F. nach Scheuchzer), der Julier (Paß 6,843 F.), den Albula, den Scalletta (dessen Scheidecke 8,057 F.), den Gluela, Baraina, Selvetta über die Jamthaler Ferner, den Fetschiel in den kleinen Junberg über die Finstermünzer Elus, wo sie vom Jan durchbrochen ist, auch zum Schafskopf gelangt und sich dort mit den südlichen vereinigt. — Auf der Nordseite gehen folgende Querketten von diesem Hauptstamme der Alpen aus. Vom Gallenstock (11,350 F.) Nord über das Sustenhorn (10,910 F.), den Sustenpaß (7,322 nach Escher), zum Littelis (10,570 F.) trennt eine Querkette das Reußthal vom Hasli. Dort theilt sich dieselbe; rechts streicht sie nordwärts über die Särenen (7,170 F.), und den Rothstock (9,530) an den Urnensee, und trennt das Reußthal vom Engelberg. Links gegen Westen über das Joch zum Brünig und von dort wieder Nord, und dann N. O. zum Pilatus (6,910 F.), und scheidet Hasli und Entlibuch von Unterwalden. Eine zweite Kette, die im Anfange den Charakter einer Mittelfette, wenigstens bis zum Scheiben hat, beginnt beim Paß del Romo und geht über den Pontenera, den Sirmadun oder Badus (9,165 Escher), der Oberalpsee (6,174 F.), den Crispalt, den Oberalp über Sadrin in Tabettsch (10,255), dann N. O. über den Kreuzlißpaß (7,100 F.) den Piz Rossein, den Döbdi (11,160 F.), scheidet bis dort das Reußthal oder den Kanton Uri vom Bündner Oberland; dann über den Hausstock (9,630 F. nach Escher), die Scheidecke des Panixerpasses (7,000 F.), die Spitze des Martinslochs (9,580 F.), den Segnes (8,870 F.), den Scheiben (9,385 F.) und trennt das Linththal von Bündlen. Von dem Scheiben theilt sich die Mittelfette in Querketten; die eine streicht zuerst gegen Osten zum Gumpeller Paß (4,260 F.), dann wieder gegen N. über den Calanda (7,877), den Rathon (5,534) zu dem Piz Pizzillon (4,475), wo sie am Rhein ihr Ende nimmt. Sie trennt Bündlen vom Laminathal. Eine zweite geht N. O. vom Scheiben aus, bildet den hohen begleiterten Tristols (9,775 F.), geht über die grauen Hörner (circa 7,000 F.), hört auch am Rhein auf, und trennt das Laminathal vom Weiskannen. Eine dritte geht vom nördlichen Punkt aus N. über den Schilt- und Märchenstock, und scheidet Glarus von Sargans. — Zwischen Tavetsch und Mädel, zwischen Mädel und dem Lennigertal, zwischen dem Lennigertal und Lügen, zwischen Lügen und Bais, zwischen Bais und Savlen, zwischen Savlen und dem Rheinwald und Schams und Domleschg gehen gegen N. O. Querketten vom Hauptstamm aus, mit zum Theil sehr hohen Spitzen, wie z. B. der Dachberg ob Front und Bais 9,700 F., der Wallerberg zw. schen Splü-

gen, Savien und Wals 7,925, der Paß zwischen Wals und Rheinwald, der 7,000 F. mißt. Eine weit beträchtlichere Querkette läuft vom Septimer gegen N. W. mit zum Theil begleiterten Spitzen zwischen Avers, Schams und dem Domleschg westlich, und dem Oberhalbstein und Bellfort östlich über das Despinahorn, wird beim Schein von der Albula durchbrochen, und erhebt sich auf den Oberwaser oder Dreibündensspitze 7,200 F. (nach Lambert), senkt sich dann östlich auf die Parpanen Scheidecke herunter, und steigt zum rothen Horn auf der andern Seite empor (8,900 F.), sendet von dort eine kleine Kette gegen N., die das Schalfit von Churwalden trennt, und streicht dann gegen N. D. über den Strela zur Persanna, das Schalfit von der Landschaft Davos trennend, von dort gegen Westen bis zum Hochwang 6,535 F., das Schalfit vom Brättigau scheidend, und endlich N. bis zur Brättigauer Elus über den Scheiterberg 5,462 F., und die Valgainespizze über Marschlin 4,280 F. — Vom mächtigen Selvetta-Gletscher an der untersten Grenze des Montafuns und Bündens läuft eine Querkette, die man den Rhetis nennt, N. W. über die Lüsnerspizze, die Madrisa, die Sulzfluh, die Schafchaplauna (9,207), dann westlich über den Tschingel, den Grauenspiz, den Mayenfelferkamm (7,824 F.), das Montafun vom Brättigau und das Hochgericht Mayenfeld trennend, senkt sich über den St. Luziensteig, über den Gläserberg (3,154 F.), wo sie vom Rhein durchbrochen ist, erhebt sich N. D. wieder über den Sonzen, und streicht zu den Kuhfirten. Hier theilt sie sich, sendet gegen Nord über Wildhaus eine Kette über den hohen Säntis (7,710 F.) in das Appenzellerland hinüber, und eine andere gegen N. W. über den Leistkamm und Speer (5,910 F.), die das Toggenburg von der Gaster trennt, in den Kanton Zürich, wo sie sich verliert. — Auf der Südseite laufen vom Hauptstamme Querketten gegen Süden, vom Luchmanier zwischen dem Liviner und dem Polenzerthal, vom Vogelberg zwischen dem Polenzer und dem Calanterthal, vom Namithorn zwischen dem Calanter- und Misoxerthal und von Splügen über den Furculapass (nach Scheuchzer 6,677 F.), den Francisca, dann N. W. zum St. Jöriberg zwischen dem Misoxer und dem St. Jakobs- und Eleoner-Thal; vom St. Jöriberg wieder Süd über den Camioghi zwischen dem Kanton Tessin und dem Comersee über den Moite generoso bis auf Mendris; vom St. Jöriberg geht eine Nebenkette zwischen dem Misox und dem Marobienthal gegen West bis auf Velinzona; vom Camioghi geht eine Nebenkette zwischen dem Marobien- und dem Igno-Thal S. W. zum Monte Cenere, und verliert sich in verschiedenen Zweigen an dem Lunganer- und Langensee.

Wir haben oben bemerkt, daß vom Berg Albola zwischen Worms und dem Münsterthal an den Grenzen des Engadins der Hauptstamm sich in zwei Mittelletten theile, davon wir die Nördliche schon beschrieben haben. Die Südliche läuft zwischen Worms und Münsterthal über den Umbrail und das Wormser Joch zum Ortles. Dieser etwas mehr als 12,000 F. hohe Berg beherrscht eine große Berggruppe, die verschiedene ausfendet, aber gar nicht gekannt ist. Von denjenigen, die gegen Osten ziehen, werden wir weiter unten sprechen. Die erhaben-

ste läuft gegen Süden über ganz unbekannte Gletscher, die Forcelle genannt, trennt Worms vom Thal di Sole, dann über die Gavia, den Corno di tre Signori, den Tonol, den Valic, die Gletscher von Lares, den Berg Campoleon, stets das Thal Cammonica von den Guidicario im südlichen Tyrol scheidend, und verzweigt sich endlich in der Ebene von Brescia. Von dieser Kette läuft vom Corno di tre Signori eine Mittellette gegen Südwesten über den Mortirolo, dann gegen Westen über die Zappei d'Aprica auf den hohen mit Gletschern bepangerten Barbellino, dann über manche Spitzen, unter andern die Corna d'Ambica, den St. Marco, den Pizzo dei tre Signori, endlich zum Legnone (8,202 F.) nach Orans, wo sie im Comersee aufhört. Diese mächtige Kette trennt das Veltlin von dem vormaligen venedischen Gebiete, und sendet eine Menge Querketten gegen Süden, welche nicht nur die Hauptthäler Val Cassina, Val Brensbana, Val Seriana und Val Cammonica, sondern auch eine Menge in dieselben sich mündende Nebenthäler bilden. Vom Tofal läuft auch eine Mittellette gegen Westen, wird gleich unter Edolo vom Oglio durchbrochen, und vereinigt sich dann am hohen Vordelvin mit der oben beschriebenen Kette. Alle diese eben beschriebenen Ketten und Gebirge sind noch ganz unbekannt.

V. Vom Ortles zum Glockner. Bevor wir zum Hauptstamme zurückkehren, bemerken wir noch, daß von der Gebirgsmasse des Ortles und namentlich vom Zufallgletscher eine Mittellette gegen Nordost über den Rodritsch, die Hasenohrspizze, den Flatsch bis zur Etisch zieht, an deren Ufer sie aufhört, und das obere Etischthal vom Ultenthal trennt. Vom nämlichen Zufallgletscher geht eine andere Kette zuerst gegen Osten über den Kaafenbodenberg, den Glets, zum Seefeldberg, von dort aber auch Nordost über den Klopberg, die Menalspizze, die Kurniglspizze zum Campenberg, bis wohin das Ultenthal vom Sulz- und Nosthal scheidet; dann wendet sie sich gegen Süden und längs des Westufers der Etisch, über den Gantkof zum Langthalberg, wo sie sich mit der großen Nebenkette verbindet, von der wir weiter unten sprechen werden. — Der Hauptstamm der Alpen geht nun vom Schafskopf, wo wir ihn verlassen haben, Ost zum Gebatschferner und von da über den Platen Rogl nach Walcher (9,748 F.) S. D. zu dem großen Deztalerferner, die auch über 7,000 F. hoch seyn sollen, dann wieder N. D. über den Hohenfürst, die schwarze Wand zum Hohengrind. Hier theilt sich der Hauptstamm in zwei Mittelletten, wovon die Eine gegen N. D. über den Tributaler, den Brenner (dessen Paß nach dem Buch 6,360 F.), den Rorn zum Hochfeil, die andere S. D. über den Sand Eben auf Sterzing, wo sie von der Eysack durchbrochen ist, und von dort wieder N. D. über den Zerpberg auch zum Hochfeil. Von dort zieht der Hauptstamm über den Zemer, den Teufelsflam, den Nasen zum Krimlertaur, hierauf Ostwärts zum drei Gempis, zum Fleckenberg, dann in einem gegen Nord sich rundenden Bogen über den Wiltra-genberg, Taurkopf, Moselberg, Rastenberg zum Glockner (12,636 F. nach Schlegel). Vom Schafskopf bis zum Krimler Taur sendet der Hauptstamm oft

sehr beträchtliche Querketten Nordwärts an den Inn, welche von Westen nach Osten das Rauner-, das Pizzen-, das Ditzthal, das Stubaythal, das Sillthal, das Zillertal bilden; vom Krimler Tauern weg, wo die Grenze Salzburgs gegen Norden anfängt, das Thal in der Aachen, das Sulzthal, das Selberthal, das Stübachthal, und das Kaprunerthal, die alle an der Salza aufhören. Auf der Südseite des Hauptstamms laufen auch Querketten zur Etsch bis zur Enns, worunter aber nur das Passenren und das Talsferthal merkwürdig sind. — Aber vom drei Herrnspeis an der Salzburger Grenze senket der Hauptstamm eine mächtige Querkette gegen Süden über den Hochkreuz, den Fleischbergferner, den Grauenwandferner, dann östlich zum Pfannhorn, dann wieder südlich über das Confinhorn und den Gantfogl. Von diesen wendet sich die Kette auf einmal östlich zwischen der Drau und der Gailquelle, bildet eine Mittelfette, die das Gailthal vom Drauthal scheidet, und endet mit der Villacher Alpe, als dem Zusammenfluß des Drau und der Gail.

VI. Vom Glockner in die Ebenen Ungarns. Vom Glockner zieht der Hauptstamm der Alpen zwischen Salzburg und Kärnten über den Heiligenblutertauern (8,052 F. nach Schiegg), die Rauriser Tauern, dessen höchste Spitze als der Großkogel 9,100 F., der Goldberg 8,610 F. hoch sind, die Gasteiner Tauern, wo der Brennkogel 7,817 F., der Rathhausberg 7,924 F. hat, dann über die Korn- und die Radstatter Tauern (deren Paß nach v. Buch 4,800 F.) immer gegen N. D. zu den Judenburger Alpen in Steiermark. Hier theilt sich der Hauptstamm in zwei sehr divergirende Arme. Der südliche läuft S. S. D. über die Serbizer, die Schwanberger und Feistritzer Alpen, unter denen unweit Windischgrätz die Drau dieselben durchbricht, dann über die Pacher Alpen durch Kärnten in Croatien. Der nördliche läuft östlich an der Südseite der Mur, wird bei Bruck von derselben durchbrochen, und streicht nun durch Ober-Steiermark in Ungarn. Vom Glockner bis zum Radstatter Tauern senken sich sowol gegen Norden bis an die Salza, als gegen Süden bis an die Drau eine Menge Querketten hinunter, die zwischen sich mehr und minder beträchtliche Thäler bilden. Sie führen auf der Nordseite meist die Namen der Tauern, von welchen sie entspringen. An der Südseite sind die Querketten, welche das Mill-, das Elser- und das Gurktal bilden, die merkwürdigsten. In Kärnten, Steiermark, und besonders in Ungarn und Croatien kennen wir die Verzweigung und den Lauf der Alpenketten nicht genau genug, um uns eine weitläufigere Beschreibung derselben zu erlauben *).

6) Alpen in Kärnten sind hohe zusammenhängende Gebirge, die zum Theil mit ewigem Schnee und Eis bedeckt sind. Im Klagenfurter Kreise sind nordwestlich an der steiermärkischen Grenze die murauner Alpen, Kufalpe, Gradnertalpe, Mödringalpen, Spitzkogel, der Eisenhut, Grustkogel, Schneegruben, Schönboden; nordöstlich sind die obern und untern Sanalpen, der große Prebel, Deigitzalpen; gegen Süden sind die Berge Leobel, gewöhnlich Loibel, an der Grenze von Krain, wo der bewundernswürdige Weg über dieses Gebirge gemacht ist, der Roschitz, Javornik, Kotschna, Sattelberg. Im Villacher Kreise sind nördlich die Stangalpen, Kremseralpen. Im Glend, ein unbewohntes

VII. Die Nebenketten auf der West- und Nordseite der Alpen. Nicht überall begleiten Nebenketten die ganz unabhängig von den Hauptketten laufenden und selbständig sind, dieselben. Oft fehlen sie ganz und in bedeutenden Reihen sind die sogenannten Gletscherketten nur mit den Mittelfetten zusammenhängende Parallellketten, die die Gletscherformation bedeckt hat. Ich gebe hier nicht die südliche und nördliche Grenze dieser Nebenketten, sondern ungefähr die Linie ihres Hauptstamms an. Auf der Westseite beginnen sie am Ufer des Rhone ungefähr bei Arles, laufen D. N. D. durch die Provence in einer Breite von 6—8 Stund. über den Mont Ventoux (6,798 F.) über Vuis, Serres, die Berge von Taran (7,770 F. nach Hericant de Thurn), den Obion am Drac (8,715 F. nach Villars), den Meron unweit Grenoble (4,085 F. nach Villars), wo die Isere zwischen Grenoble und Vorrepe die Kette durchbricht, dann über den Grandfont bei der großen Karthause (6,287 F.), von dort in Savoyen eintretend zwischen Montmelian und Pontbeaumoisin, rechts dem See von Annecy über die Mole, das Thal d'Abondance, Val d'Allier Nigle, über das Saanenland, das Faulhorn (8,020 F. nach Tralles), das Engelberger-, das Moutathal, schieß über das Linththal, den Kuhfist in das vorarlbergische Klosterthal, über den Flaxberg, den Arlberg, den Glockenfopf, den Walgatsch, die Gufelspitzen, zwischen dem Lechtal und dem Innthal, die Hinterwand, den Lorenberg, den Hohenkamp, bis zum Värenkopf, unter welchem die Kette bei Rattenberg vom Inn durchbrochen wird.

In der Gegend von Innsbruck haben nach den Messungen des Herrn Gallon, der große Solstein 9,106 F., der Schneehor Kesselspiz 7,479, das Brandjoch 7,423, der Gipfel des Nummerjoches 7,080 F. Höhe. Von Rattenberg macht diese Nebenkette bald die Grenze des Salzburgischen aus, und zieht dann an der linken Seite der Salzach durch dieses Land, wird ob Lofer von der Saale durchbrochen, dann durch das Berchtesgadenische, über die graue Wand, das Leufelshorn, den Lichtenkopf, Archenkopf und hohen Goller (5,800 F.). Der Bazmann, der aber außer der Hauptkette liegt, misst 9,050, und der Untersberg näher an Salzburg 6,000 F. Zwischen Werfen und Golling wird die Kette von der Salzach durchbrochen, und zieht nun in das Oberösterreichische zwischen den Hallstätter und Traunsee, wird bei Alkenmarkt von der Enns durchbrochen, läuft dann nordwärts der Salze fort, über die Gamser und Zeller Alpen, tritt als Wienerwald in Unterösterreich, und endigt sich mit dem Tullberg.

VIII. Nebenketten auf der Südseite der Alpen. Da wir die Parallellketten, die vom Monte Rosa

Gebirg, Klobenberg, Katschberg, Nassfeldtauern; an der Salzburger Grenze, die Wasserfallalpe, Sabinispiz, Goldberg, Eckpope, Aussenkeßberg, Pasterzekeßberg; diese Gebirgsmaassen sind sämtlich unbewohnt, nur in den Thälern sind geringere Orte. Zwischen dem Mölthal und Drauthal sind die Zwischenberger Alpen, Trschner Alpen, Muzelalpe, Leichler Alpen; an der südlichen Grenze sind die höchsten Gebirge, die theils ewigen Schnee haben, zwischen dem Kanal und dem Görzer Kreise, wie der Schwarzenberg, die Montaschalpe, Luschalberg mit einer Kirche, große Maderberg, Brechiel, Kopl, Wurzen u. m. a. (Röder.)

ihren Ursprung nehmen, und die Hauptkette des Alpengebirges auf der Südseite bis zum hohen Gletschergebirge begleiten, das die Val Camonica vom südlichen Tyrol trennt, schon angedeutet haben, so haben wir noch die Nebenkette anzuzeigen, die von eben diesem Gletschergebirge zwischen dem Gavia und dem Gletscher von Lares ausgeht und sich gegen N. D. zwischen den Thälern Sole und Non und den Giudicarien an die Etsch zieht, die es bei Salurn durchbricht. Von dort läuft sie immer in der nämlichen Richtung der Grenze zwischen dem Cadonischen und dem Gericht Birchenstein zu, und bildet nun immerfort die Grenze zwischen Italien, dem Gail und Drauthal bis zum Terglougebirge, das 9,270 F. hoch seyn soll. Hier theilt sie sich in zwei Arme, der nördliche geht über den Würze und Loibl, zwischen Kärnten und Krain in Kroatien, der südliche als die Carnischen und Julischen Alpen, die wir schon als Wasserscheidungslinien beschrieben haben, bei Zengg an den adriatischen Meerbusen. In dieser Strecke befinden sich der Velti, Solak, nicht weit vom Terglou, ungefähr 6,500 F., der Eminif oder Schneeberg im Nord von Fiume 8–9,000 F., und der Klet oberhalb Zengg ungefähr 6,500, alle drei nach Angaben von Hacquet. Von Zengg setzen sie weiter in Dalmatien fort, wo wir zwar den Dinari 7,000 F. hoch bemerken, doch uns aller Beschreibung dieser Gebirge enthalten, weil wir sie zu wenig kennen.

Eine zweite Kette geht vom Gebirge des Monte Baldo am östlichen Ufer des Gardasees aus, (dessen höchste Spitze nach Graf Sternberg 6,860 F.), und zieht ebenfalls gegen N. D. als Grenze Italiens und des südlichen Tirols ins Feltresische und Bellunesische bis in das Friaul. Es wird unter Alvis von der Etsch und unter Primolano von der Brenta, vermuthlich weiter südlich auch noch von der Piave und dem Tagliamento durchbrochen, und sendet eine Menge Querketten ins Veronesische, Vigentinische, welche die bekannten Sette Comuni sind, und deren Fortsetzung die Berischen und Euganischen Hügel bilden.

IX. Der Jura. Obgleich unser Bedünken der Jura so wenig eigentlich zum Alpengebirge gehört, als die Apenninen, so wollen wir doch dasjenige hier anführen, was zur allgemeinen Kenntniß desselben dienen kann, um dadurch die Beschreibung der Alpen selbst vollständiger zu machen.

Es ist schwer zu bestimmen, wo er eigentlich seinen Anfang hat. Man möchte beinahe glauben, schon beim Pont Beaupoisin. Wir wollen also annehmen, daß er von Süden gegen Norden über Charny auf Annecy zwischen beiden Seen von Annecy und Bourget über den Mont Sion (6,150 F. nach Saussure) zum Vouache (2,500 F. nach demselben) zieht. Hier wird er beim Fort l'Écluse zwischen benannten Berg und dem Crê du Mirroir, ungefähr eben so hoch, von dem Rhone durchbrochen. Von dort bis zum Reculet (5,200 F.) läuft er von S. S. W. nach N. N. D., und ungefähr in gleicher Richtung über den Colombier, die Dole (5,080), von dort etwas östlicher über den Noir, den Marchairu (4,570), den Mont tendre (5,170), den Baulion (4,480), die Arguille de Beaume, den Chasseron (4,940 F.). Von dort aber von S. W. gen N. D. über den Chasseron (4,940 F.)

die Hafematt, die beiden Hauensteine, die Wannenkluh (3,940 F.), den Myserberg, die Schafmatt. Zwischen diesen und dem Bögberg wird er von der Aar bei Bruck durchbrochen, dann läuft er wieder S. S. W. nach N. D. über besagten Bögberg zum Randenberg, zwischen welchen beiden er wieder vom Rhein unweit Schaffhausen durchbrochen wird; seiner weiten Fortsetzungen durch Schwaben und Baiern gedenken wir nicht, weil er beim Randenberg seinen Namen verliert. Aber bemerken müssen wir, daß ein Nebenkamm von der Schafmatt aus in den Kanton Zürich streicht und bei Baden von der Limmat zwischen dem Lägerberg und Schloßberg (beide ungefähr 3,000 F. hoch) durchbrochen wird.

Im Allgemeinen behauptet also der Jura eine mit der Alpenkette parallele von S. W. nach N. D. gehende Richtung, stellt, die drei Hauptdurchbrüche ausgenommen, einen stetigen zusammenhängenden Gebirgszug dar, der aus 6 bis 8 Paralleletten besteht, welche durch Längenthäler von einander getrennt sind. Er mag bis zum Randenberg eine Länge von 100 Stunden, und überhaupt eine Breite von 15 bis 16 Stunden haben. Nur im Kanton Basel ist sie auffallend geringer und beträgt kaum 8 bis 10 Stunden.

Sonderbar ist es, daß die höchste der Paralleletten des Jura nicht in der Mitte des Gebirgszugs, sondern die äußerste ist, nämlich die den Alpen am nächsten liegende, der südöstliche Saum des Gebirges. Alle nördlichen Ketten erniedrigen sich allmählig, so wie ihre zwischenliegenden Längenthäler, und die äußersten erheben sich kaum 6 bis 700 Fuß über die Ebene. Nur streckenweise finden sich auf der Südseite der höchsten Jurakette einige niedrigere Bergreihen, die man Vorberge des Jura nennen könnte, wie die, so bei Baden durchbrochen wird. Eben so kann nahe am westlichen Ende der große und kleine Saleve (höchste Spitze 4,200 F. nach Saussure), als eine solche Vorkette angesehen werden.

Deinach in seiner ganzen Länge erhebt sich also das Juragebirge plötzlich aus der Ebene der Schweiz, und zwar in seiner größten Höhe. Aus den oben angeführten Höhen ergibt sich, daß auch die höchsten Gipfel kaum die Linie des Baumwuchses übersteigen, geschweige an die des ewigen Schnees reichen. Auch hält sich nirgends Schnee und Eis das ganze Jahr hindurch, außer in einigen Tiefen, vor dem Sonnenlichte bewahrten Orten, wie in der Höhle Glacieres unweit Motiers im Gebirge oberhalb Rolle, und die Glaciere und Grotte nahe an der Abtei Grace nicht weit von Baume les Dames Dieu (1,812 F. nach de Zj). Diese höchste Kette stellt im Allgemeinen ein zusammenhängendes Ganze dar, dessen niedrige Stellen bloß Einsattlungen sind, wovon einige zu Pässen benutzt werden. Nur an wenigen Stellen haben große Naturrevolutionen Einkrüche bewirkt, z. B. zwischen Lassarra und Iverdun und oberhalb Neuchâtel. Auch Durchbrüche und Durchrisse findet man nicht wenig in derselben, z. B. außer den drei oben bemerkt sindet sich einer bei der Klus südlich von Bâle, wo die Dünner durchfließt, deren ein Arm auch durch die zweite Kette zwischen den steil durchbrochenen Felswänden das Thal von Mümliswil bis zum Schloß Falkenstein im Kanton Solothurn durchrinnt. Unbedeutendere sieht man, wo